

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **36=56 (1890)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

desselben gebracht. Das Material für letztere verdanken wir Herrn Oberst Heinrich Wehrli in Zürich, dem Begründer der eidg. Regieanstalt.

Ueber fünfzig Jahre hat Oberst Ludwig von Linden unserer Armee angehört und dem Vaterland in den verschiedenen Stellungen gute Dienste geleistet. Als liebenswürdigen Kameraden haben wir ihn kennen und schätzen gelernt. Sein Name wird in gutem Andenken bleiben.

— († **Oberstlieut. Heinrich Rieter**) ist in Bern während der letzten Bundesversammlung an einer Lungenentzündung gestorben. In dem Ständerath hat der Verstorbene eine hervorragende Stellung eingenommen und dem Vaterland besonders in handelspolitischer Beziehung gute Dienste geleistet. — Früher war Rieter Kavallerie-Offizier; ein guter Reiter und immer gut beritten, brachte er es zum Oberstlieut. der zürcherischen Kavallerie. Später widmete er sich seinen industriellen Unternehmungen und der Politik. Die von ihm in Winterthur gegründeten grossen Maschinenfabriken haben einen Weltruf erlangt. — Herr Oberstlieut. Oskar Rieter Stabschef der VI. Division, ist ein Sohn des Verstorbenen und wird die Geschäfte in gleichem Sinn und Geist fortführen.

— (**Der Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1890**) ist wie gewohnt im Verlag von J. Huber in Frauenfeld erschienen und zeichnet sich wie immer durch reichen Inhalt und manche neue Beifügung aus. Dieser Jahrgang bringt das Porträt und die Biographie des verstorbenen Bundespräsidenten Oberst Hertenstein.

A u s l a n d.

Deutschland. (Der Bericht über Vertheilung heiliger Schriften in der Armee und Marine für 1889) ist, wie das „Milit. Wochenblatt“ berichtet, an die Behörden und Kommandos versendet worden. Die Zahl der vertheilten heiligen Schriften beträgt 28,000 Exemplare und ist ungefähr gleich wie im vorhergehenden Jahr. Der Bericht beklagt sich, dass von einzelnen Truppenkörpern gar keine oder nur ungemein wenige Bestellungen eingegangen seien.

Deutschland. (Nachtgefechte.) Die „Pos. Ztg.“ schreibt: „Als eine Gegenmassregel gegen den Einfluss des rauchlosen Pulvers und die grosse Tragweite und Treffsicherheit der neuen Gewehre kleinsten Kalibers im Gefecht ist es anzusehen, dass man in neuerer Zeit dem Nachtgefecht eine vermehrte Aufmerksamkeit zuwendet. Beim Nachtgefecht können diejenigen Eigenschaften der neuen Gewehre und des rauchfreien Pulvers, auf denen ihre grosse Gefechtswirkung beruht, nicht zur Geltung kommen. Selbst bei hellem Vollmondschein ist das Herankommen einer Truppe frühestens auf 200 Meter zu bemerken, das Erkennen derselben aber erst in viel näherer Entfernung möglich. Man wird in der Regel nur mit Salven einen Erfolg erzielen können; die Hauptwirkung fällt dem Bajonnet anheim. Daraus geht aber auch hervor, dass die Feldartillerie beim Nachtgefecht gar nicht zur Wirkung kommen kann, auch die Kavallerie wird nur auf sehr gangbarem Terrain Erfolge erzielen können. Während die mangelnde Uebersicht eine unbemerkte und überraschende Annäherung, die Hauptbedingungen für das Gelingen eines nächtlichen Angriffs, ermöglicht, erschwert sie doch ebenso die Führung, das Zusammenhalten und Ansetzen der Truppen zum Angriff am richtigen Ort. Es lässt sich indessen aus den Erfolgen in Russland und Frankreich, wo Nachtgefechte schon seit längerer Zeit zu den regelmässigen Truppenübungen gehören, erwarten, dass Erfahrungen im Laufe

der Zeit bei häufigen Wiederholungen auch diese Schwierigkeiten abschwächen werden. Dadurch werden naturgemäss die Nachtgefechte an Bedeutung entsprechend gewinnen.

Deutschland. (Zum Speisen der Truppen) bei dem Transport auf der Eisenbahn im Mobilmachungs-fälle wurden dieser Tage der Hessischen Ludwigsbahn neue Transportmittel, eisernen Schiebkarren ähnlich, übermittelt. Die Karren sind mit Kessel für Suppe, Kaffee etc. eingerichtet. Im Falle der Mobilmachung wird innerhalb des Bahnkörpers eine provisorische Küche errichtet. Trifft nun ein Zug Mannschaften ein, so werden in der Küche so viele Kessel gefüllt, als Eisenbahnwagen eingetroffen sind und die Kessel dann auf jenen Karren in die einzelnen Waggons gefahren, wo die Mannschaften ihre Essgeschirre füllen. Auf diese Weise wird viel Zeit erspart, weil die Truppen den Zug nicht zu verlassen brauchen. (Münch. N. N.)

Oesterreich. (Die 12-cm.-Feldhaubitze), für die Wurf-batterien der Feldarmee bestimmt, ist, wie die „Reichswehr“ meldet, fertig gestellt und die Schiessversuche zur Feststellung der Schiessstafeln sollen auf dem Steinfeld baldigst beginnen.

Bei der eingeführten Maxim-Mitrailleuse von 8 mm. Kaliber werden Versuche mit aus reinem Kupfer erzeugten, durch Pressung verdichteten Läufen gemacht. Man hofft die Dauerhaftigkeit des Laufes dabei auf 30,000 bis 40,000 Schüsse zu bringen.

Frankreich. (Die neue Bataillonsschule) hat einige wesentliche Aenderungen und zum Theil auch Verbesserungen eingeführt. Die Gefechtseinheit ist die Kompagnie, die taktische Einheit das Bataillon.

Die Grundaufstellung des Bataillons ist die entwickelte Linie. Die Kompagnien stehen auf 2 Gliedern und haben 6 Schritt Abstand von einander. Andere Formationen sind die Linie mit Kompagniekolonnen und zwar mit einem Abstand von 6 Schritt, 24 Schritt oder auf Entwicklungsdistanz. In Bataillonskolonne haben die Kompagnien Zugsabstand mehr 6 Schritt. Die Kompagnien können dabei in Linie oder in Kolonne stehen; in der Doppelkolonne stehen je zwei Kompagnien mit 6 bezw. 24 Schritt Abstand neben- oder hintereinander. Bei noch grössern Abständen zwischen den Kompagnien nach Breite und Tiefe wird die Formation die geöffnete Doppelkolonne genannt. In Bataillonsmaasse haben die Kompagnien 6 Schritt Abstand und stehen in Linie hinter einander.

Die geöffnete Kolonne kann angewendet werden mit Zügen oder mit Kompagnien.

Der beständige Abstand der Kompagnien von einander scheint sehr den neuen Verhältnissen zu entsprechen. Die Doppelkolonne ist, was sie sein soll: eine Sammel-formation. Angemessen hätte geschienen, dass sie auch als solche bezeichnet worden wäre. Doch man trennt sich schwer von alten Bezeichnungen, damit aber auch von ihrer traditionellen Anwendung!

Frankreich. (Abkommandirte Offiziere.) Ein Armeekorps-Kommandant hat, wie die „France milit.“ berichtet, einen Befehl erlassen, in welchem gesagt wird: Die Besichtigungen haben gezeigt, dass die abkommandirten Offiziere in Bezug auf Dienstkenntniss viel zu wünschen übrig lassen, welches ihnen gegenüber ihren Untergebenen eine schwierige Stellung schaffe. Um dieser Unzukömmlichkeit abzuhelpen, sollen diese Offiziere in Zukunft die Militärkonferenzen der Garnison besuchen und zweimal des Monats zu den Truppenübungen, und zwar einmal zu solchen in geschlossener und einmal in geöffneter Ordnung, beigezogen werden.

Frankreich. (General Yusuf und die Eroberung Algiers.) Kürzlich erschien bei Paul Ollen-

dorff in Paris ein zweibändiges Werk des Obersten Trumelet über den französischen General Yusuf. Der Verfasser, der lange auf afrikanischem Boden gewelt hat, versucht es, auf Grund neuer Dokumente den Nachreden entgegenzutreten, deren Opfer sein Held durch lange Zeit gewesen ist. General Yusuf nahm einen hervorragenden Antheil an der Eroberung Algiers. Der jugendliche Herzog von Anmale, der Sohn Louis Philipp's, war Chefkommandant; Yusuf und Morris standen ihm zur Seite. Die Erzählung von der Einnahme der Smala (Lager) Abd-el-Kaders, der Schlacht bei Isly und der endgültigen Unterwerfung des arabischen Häuptlings liest sich noch heute wie ein Märchen aus längst vergangener Zeit. General Yusuf führte durch 35 Jahre (1830 bis 1865) das Schwert gegen die Aufständischen. Man erhob oft den Vorwurf der Grausamkeit gegen den französischen Heerführer, der allerdings gar manchen Araber in Stücke hieb. Doch man darf nicht vergessen, mit welcher Barbarei die Mohamedaner die Christen behandelten, wenn diese in ihre Hände fielen. Yusuf ging von dem Grundsatz aus: „Aug' um Aug', Zahn um Zahn.“ Die Jugendgeschichte Yusuf's ist eine höchst romantische. Er wurde, wie man allgemein glaubt, 1808 auf der Insel Elba geboren. Seine Eltern, die er frühzeitig verlor, waren Christen. 1815, als ihn die Prinzessin Pauline Buonaparte nach Florenz oder Livorno in die Schule schicken wollte, wurde er von Seeräubern gefangen genommen und dem Bey von Tunis verkauft, der ihn unter seine Mameluken aufnahm. 1830 gelang es ihm, Dank der Unterstützung Ferdinand von Lesseps, dessen Vater damals französischer Konsul in Tunis war zu entfliehen. Yusuf trat als Dolmetsch in die Dienste des Generals Bourmont. Seitdem blieb er ein treuer Diener der französischen Sache. 1865 berief Marschall Mac Mahon aus bis heute noch unbekannt gebliebenen Gründen den General Yusuf zurück und ernannte ihn zum Kommandanten von Montpellier. Yusuf starb einige Monate später an Heimweh in Cannes und wurde auf afrikanischem Boden unter der Kuppel einer weissen „Kubba“ begraben.

(Frankf. Ztg.)

Frankreich. (Le service de l'arrière) ist der Titel der Vorschrift, welche kürzlich über den Eisenbahn- und Etappendienst veröffentlicht wurde. Nach derselben stehen beide wichtigen Dienstzweige unter der Generaldirektion des Eisenbahn- und Etappendienstes. Diese sind dem Major-Général der Armee direkt unterstellt. Der Chef der Generaldirektion wird dem Generalstab als Aidemajor-Général beigegeben.

Im Feld steht ein General an der Spitze des Eisenbahnwesens. Er führt den Titel „Directeur des chemins de fer aux armées“. Ihm steht das nöthige Personal zur Verfügung.

Der Etappendienst umfasst den ganzen Dienst im Rücken der Armee. In Feindesland umfasst dieser die Verwaltung des besetzten Gebietes. Dieser Generaloffizier steht direkt unter dem Generalstabschef und führt den Titel Etappen-Direktor.

Russland. (Infanterie-Schilde) werden in einem langen Artikel des russischen „Invaliden“ empfohlen. Besonders sollen dieselben bei Vertheidigung von Schanzen zur Verwendung kommen, da die Geschosse der

neuen Gewehre Sandsäcke und Rasenziegel, wie man sie bisher benützte, durchschlagen.

Für die Schilde wird Stahl von 7—8 mm. Dicke empfohlen.

Der russische Genieoberst Fischer habe einen solchen Schild, welcher den Anforderungen entspreche, konstruirt. Derselbe sei nicht zu schwer und könne auf den Brustwehren leicht aufgestellt und wieder weggenommen werden.

Vereinigte Staaten. (Der Bericht des General-Adjutanten der Armee an den Kriegsminister) gibt einigen Wünschen Ausdruck. Wir finden darunter folgende: Die Schiessplätze möchten das Schiessen auf wenigstens 900 m. erlauben. — Es möchte weniger Zeit für Gewehrgriffe und Paradeübungen und mehr für den Felddienst verwendet werden. Die regulären Truppen und Milizen möchten häufiger zu grössern, vereinten Übungen zusammengezogen werden. Dem grossen Abgang an Offizieren wird das Vorkommen häufiger Disziplinarfehler zugeschrieben.

Ein Hauptmittel, den häufigen Desertionen Einhalt zu thun, wäre, den Soldaten, besonders in den Grenzstationen, besser zu stellen.

Das Militärstrafgesetz hätte vielfache Aenderungen nothwendig.

Einbanddecke

zur

Allg. Schweizer. Militär-Zeitung 1890.

Der Verleger der Militär-Zeitung hat für den Jahrgang 1889 dieses Blattes einfache, aber solide und geschmackvolle Einbanddecken erstellen lassen. Dieselben sind in grüner und brauner Leinwand, Titel auf der Vorderseite in Blinddruck, auf dem Rücken in Golddruck, ausgeführt. Die Decken sind zu dem mässigen Preise von Fr. 1. — durch Herrn Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel, zu beziehen.

Neueit.

Selbstbefreier für Pferde.

Unter Anwendung dieses Apparates ist es jedem Pferde, welches in die Halfterkette getreten ist, möglich, sich selbst zu befreien. Ebenso können mit Hilfe dieses Apparates die Thiere bei Brandfall von ausserhalb der Stallung abgelöst werden. Zu haben bei

Kern-Schalch, Basel.

Fabrik für Stalleinrichtungen, Eisenconstruktionen.

Militär-Tuchenden

werden gesucht und die Tit. Bekleidungsämter um Offerten gebeten. (M 180/12 Stg.)

Wilh. Keller,

Ebingen (Württemberg).

Moritz Temesvary

k. u. k. priv. Schuh- und Stiefel-Fabrik
en gros und en détail,



Budapest (Ungarn), Josefsring 44, liefert für die Herren Offiziere, Kadett-Institute und Freiwilligen u. s. w. schon seit vielen Jahren zu ihrer grössten Zufriedenheit, nach Vorschrift, seine allerorts anerkannten Erzeugnisse von Exerzier-, Jagd- und Gala-Stiefeln von M. 15 aufwärts, Stiefletten von M. 7 aufwärts und garantirt für dauerhafte und elegante Waaren.

Illustr. Preisbuch franco gratis.

Draperie & Hautes Nouveautés

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs

Zürich
104 Bahnhofstrasse 104

TELEPHON Nr. 8.

Strassburg
48 Gewerbslauben 48

Separat-Abtheilung für Offiziers-Uniformen

Elegante, bequeme Reithosen.

Spezieller, im Militärfach gründlich erfahrener Zuschneider.

Genaueste Preise.

(O. F. 2936)